





→ Der künftige Beetsaal der neuen Synagoge (Bild links: Architekturbüro Volker Staab), bietet viel Raum für kommende Generationen

Stadt unterstützt den Förderverein Neue Regensburger Synagoge e.V.

Eine neue Synagoge als Bürgerprojekt

EMERENZ MAGERL

Mit zwei Millionen Euro beteiligt sich die Stadt Regensburg an einem neuen Gotteshaus und Gemeindezentrum für die jüdische Gemeinde. Am Brixener Hof soll es die Synagoge ersetzen, die 1938 von den Nazis zerstört und seither nicht wieder aufgebaut wurde.

„Als Stadtgesellschaft tragen wir eine historische Verantwortung“, erklärt Oberbürgermeister Joachim Wolbergs: „Schließlich waren es im Dritten Reich auch und gerade Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die die Synagoge zerstört und unendlich viel Leid über unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gebracht haben.“ Das Stadtoberhaupt begrüßt daher das Engagement von rund 50 nicht-jüdischen Bürgerinnen und Bürgern, die den Förderverein Neue Regensburger Synagoge ins Leben gerufen haben: Frauen und Männer aus Politik, Wirtschaft, Hochschulen und Stadtöf-

fentlichkeit. „Wir wollen bewirken, dass die neue Synagoge ein Bürgerprojekt wird“, erklärt der Vorsitzende des Fördervereins, Dieter Weber: „Wir möchten den Regensburgerinnen und Regensburgern die Möglichkeit geben, den Neubau zu unterstützen - sowohl finanziell als auch ideell.“ Zwar kann man nicht von einer Wiedergutmachung für die Gräueltaten der Nazi-Zeit sprechen - da lässt sich nichts „wiedergutmachen“, räumt Weber ein: „Wir können aber zumindest ein Zeichen setzen, indem wir der jüdischen Gemeinde ihre Synagoge sozusagen zurückzugeben.“

Trotz Sicherheitsvorkehrungen einladend und offen

Neben der Stadt beteiligt sich auch der Bund am Neubau. Im Rahmen seines Städtebau-Förderprogramms stellt er 3,3 Millionen Euro zur Verfügung. Der Neubau wird circa fünf Millionen Euro kosten, die Sanierung des dringend renovierungsbedürftigen Gemeindezentrums etwa 2,4 Millionen. Zusammen mit den zwei Millionen Euro der Stadt sind somit rund zwei Drittel der insgesamt 7,4 Millionen Euro abgedeckt, die Neubau und Altbausanierung kosten werden.

Der Entwurf für den modernen Neubau stammt aus der Feder des Berliner Architekten Volker Staab. „Mit seiner attraktiven Natursteinfassade und einem kleinen Innenhof als Zugang, wirkt er einladend und offen“, sagt Weber: „Und das trotz der Sicherheitserfordernisse, wie sie dieser



→ Nazisergen trieben die jüdischen Bürgerinnen und Bürger durch die Stadt. Für die meisten endete dieser Weg in den Gaskammern eines Konzentrationslagers.



→ Nach der Zerstörung in der Reichspogromnacht im Jahr 1938 waren von der Synagoge aus dem Jahr 1912 nur noch Ruinen übrig geblieben

Tage leider für eine jüdische Einrichtung notwendig sind.“ Der Innenraum der Synagoge ist schlicht gestaltet. Holz, Stein und natürliches Licht wirken dort zusammen und erzeugen eine meditative Stimmung.

„Diese Architektur ist wahrlich bemerkenswert“, stellt Wolbergs fest: „Sie macht die Synagoge nicht nur zu einem wichtigen Begegnungszentrum - sie setzt auch ein Zeichen für Versöhnung und Frieden.“ Und sie trage dazu bei, dass der jüdische Glauben wieder einen festen Platz in unserem Stadtbild bekommt - so wie es über viele Jahrhunderte der Fall war.

Jüdische Gemeinde in Regensburg 981 erstmals urkundlich erwähnt

„Eine jüdische Gemeinde existiert in Regensburg schon mindestens seit dem 10. Jahrhundert“, bestätigt Ilse Danziger, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Regensburg: „Unsere Gemeinde ist historisch sogar eine der ältesten und bedeutendsten jüdischen Gemeinden im deutschsprachigen Raum.“ Das jüdische Viertel und die Synagoge lagen seit jeher im Herzen der Stadt. Bereits 1230 hatte die Gemeinde eine Synagoge mit 300 Sitzplätzen, eine Talmudhochschule, eine Schule, ein rabbinisches Gericht sowie ein Gemeindehaus, Hospital, Ritualbad und einen Friedhof. Am 12. Januar 1519 zerstörten die Regensburger jedoch die damalige Synagoge am Neupfarrplatz und vertrieben die Juden aus der Stadt.

Am 29. August 1912 wurde in der Schäffnerstraße 2 (heute am Brixener Hof 2) eine neue Synagoge eingeweiht, mit 290 Plätzen für Männer und 180 für Frauen. Daneben entstanden ein Gemeindehaus mit Betsaal, eine jüdische Volkshochschule, ein Sitzungssaal, eine Wohnung für Kantor, Kultusdiener und Hausmeister sowie ein Ritualbad.

In der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde diese Synagoge abgebrannt, die jüdische Bevölkerung musste den Schutt selbst beseitigen. Die Juden wurden auf die Straße getrieben, jüdische Geschäfte von SS, SA und NSKK demoliert und geplündert. Sie wurden auf den Polizeirevieren am Jakobstor und am Minoritenweg gefangen gehalten und am 10. November beim „Schandmarsch“ durch die Stadt getrieben.

Bauen Sie mit!

Der Förderverein bemüht sich um Spenden aus der Regensburger Bürgerschaft, von Unternehmen und Organisationen. Jeder Betrag ist willkommen. Wer 500 Euro oder mehr geben möchte, wird außerdem mit einem „symbolischen Baustein“ belohnt. Das heißt: Auf der Webseite des Fördervereins werden Bausteine mit den Namen ihrer Spender versehen - sofern diese das möchten. Das gilt übrigens nicht nur für Einzelpersonen. Auch Vereine, Freundeskreise, Schulen oder Firmen können sich beteiligen und ihren Teil dazu beitragen, dass die neue Synagoge für Regensburg zu einem Bürgerprojekt wird.

Wer spenden möchte, kann den Betrag seiner Wahl mit dem Verwendungszweck

„Neues Jüdisches Zentrum“ auf folgendes Konto überweisen:

Förderverein

Neue Regensburger Synagoge e.V.

Sparkasse Regensburg,

Konto 265 954 39, BLZ 75050000

IBAN DE12 7505 0000 0026 5954 39

Damit der Verein eine Spendenquittung ausstellen oder einen Baustein mit dem Namen seines Spenders kennzeichnen kann, benötigt er Namen und Anschrift der Spender. Eine formlose Mail an info@synagoge-regensburg.de. Auf diesem Wege können Spender dem Verein auch mitteilen, falls sie anonym bleiben möchten oder die Höhe der Spende nicht genannt werden soll.



→ Das Kunstwerk des israelischen Künstlers Dani Karavan erinnert an die mittelalterliche Synagoge auf dem Neupfarrplatz

Foto: Uwe Moosburger, altrofoto

Für viele von ihnen endete der Weg in der Gaskammer eines Konzentrationslagers.

„Dankbar, dass hier wieder jüdisches Leben einkehrt“

„Dass nach dem Völkermord an der jüdischen Bevölkerung dennoch wieder Juden in Regensburg ansässig wurden und

werden, wieder jüdisches Leben einkehrt und eine jüdische Gemeinde wuchs und gedeiht, kann die Bürgerinnen und Bürger in Regensburg nur mit Dankbarkeit erfüllen“, findet Dieter Weber. Und er freut sich, dass die jüdische Gemeinde in den letzten 20 Jahren durch Zuzug sehr stark angewachsen ist.

„Unsere Mitgliederzahl hat inzwischen die 1000 überschritten“, stellt Danziger fest: „Diese Verzehnfachung ist in der Tat erfreulich, bedeutet aber auch neue Herausforderungen für uns.“ Um das jüdische Leben in Regensburg zu festigen, benötigt die Gemeinde nun dringend ein Platzangebot, das für ihre Mitgliederzahl ausreichend groß ist. Mit Hilfe des Fördervereins dürfen sie darauf hoffen, dass dieser Wunsch 2019 in Erfüllung geht - sofern möglichst viele Bürgerinnen und Bürger mithelfen, das neue jüdische Zentrum mit Synagoge, Kulturräumen und Verwaltungsbüros zu erneuern.



→ Tradition wird hochgehalten: Bereits seit dem 10. Jahrhundert existiert eine jüdische Gemeinde in Regensburg

Foto: Uwe Moosburger, altrofoto

Weitere Informationen

Der Förderverein Neue Regensburger Synagoge e.V. stellt sich mit einer eigenen Website im Internet vor: www.synagoge-regensburg.de/ Dort informiert der Verein auch über aktuelle Termine und Veranstaltungen.

Nähere Informationen zum jüdischen Leben in Regensburg bietet die jüdische Gemeinde unter www.jg-regensburg.de/